

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 51 (1909)

Heft: 3

Artikel: Über die Ovariectomie und die Ovariectomie

Autor: Krebs, F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-589152>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

entfaltet. Wie überall, so ist jedoch auch hier Haupterfordernis, dass die Behandlung möglichst rechtzeitig einsetzen kann, obgleich selbst in weit vorgeschrittenen, desperaten Fällen manchmal noch Heilung erzielt wird. Bei ganz schweren anatomischen Veränderungen ist allerdings auch vom Suptol nichts mehr zu erwarten.

Das Suptol vermag nicht nur den sogenannten Russ der Ferkel günstig zu beeinflussen, sondern leistet auch bei den mit Schnüffelsymptomen komplizierten, aber ohne Anschwellung der Kieferknochen einhergehenden Fällen und anderweitigen Formen von Schweineseuche wertvolle Dienste und kann daher zu weiteren Versuchen empfohlen werden.

Über die Ovariectomie und die Ovariectome.

Von F. Krebs, Kreistierarzt in Glarus.

Weder der wissenschaftlich Gebildete, noch der einigermaßen erfahrene Bauersmann, zweifeln heute ernstlich an dem grossen Nutzen, welchen die Kastration stiersüchtiger Kühe der Landwirtschaft gebracht hat. Mancher Landwirt wird heute noch den Ausfall bereuen, der ihm durch den Verkauf stiersüchtiger Kühe an Händler und Metzger entstanden ist, wenn er den Erlös einer fetten, kastrierten Kuh mit demjenigen einer stiersüchtigen vergleicht. Sowohl der Fleischverkäufer wie der Konsument wissen aus Erfahrung, welch grobfaseriges, minderwertiges Fleisch in der Regel eine stiersüchtige Kuh liefert, währenddem in vielen Gegenden, wo wenig Ochsen gehalten werden, das Fleisch von ausgemästeten, kastrierten Kühen einen vollständigen und sehr beliebten Ersatz für Ochsenfleisch darstellt. Nicht ausser Acht zu lassen ist ferner der Schaden, welchen eine stiersüchtige Kuh durch ihre beständige Aufregung und Unruhe den übrigen im Stalle befindlichen Tieren zufügt.

Der Nutzen der Operation ist also ein gegebener und praktisch bewiesen. Zur rationellen, erfolgreichen und raschen

Ausführung der Operation ist es von grosser Wichtigkeit, wenn der Operateur mit passendem, handlichem Instrumentarium versehen ist. Gerade dies war immer ein sehr wunder Punkt, speziell in bezug auf die existierenden Ovariotope; die allermeisten, mit Ausnahme des Ecraseur, sind viel zu gross, sehr unhandlich und plump. Ich habe mir deshalb zur Aufgabe gemacht, ein handliches, leichtes und doch solides Ovariotom zu konstruieren, welches speziell auch gegen Nachblutungen genügend Garantie bietet. Das Instrument ist dem Ketten-Ecraseur ähnlich konstruiert, nur sind die Mängel des Ketten-Ecraseur bei meinem Ovariotom vollständig ausgemerzt. Der Ketten-Ecraseur hat folgende bedenkliche Nachteile:

1. Er lässt sich nicht vollständig demontieren, und infolgedessen nur mangelhaft reinigen und desinfizieren.

2. Er bietet zu wenig Garantie gegen Nachblutungen, weil mit demselben das Gewebe nur „ecrasiert“, also stumpf durchgeschnitten, statt auf eine gewisse Distanz fest zusammengequetscht wird.

3. Es ist beim Ecraseur oft sehr schwierig, die Kette wieder nach vorwärts zu schieben und somit den Stumpf des Eierstockbandes zu lösen.

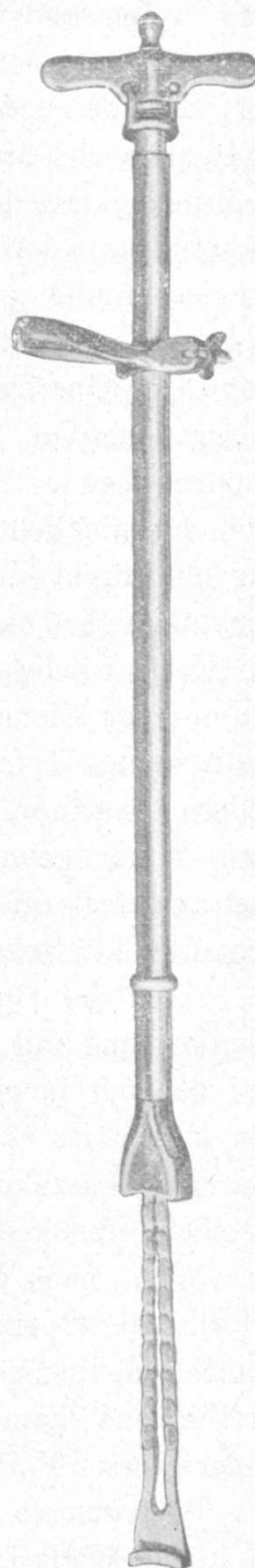
Mein Ovariotom, welches ich mir hier zu beschreiben gestatte, besteht:

1. Aus einem Rohr, welches in seiner ganzen Länge mit Leichtigkeit in zwei seitliche Hälften zerlegt werden kann. Die eine dieser Hälften läuft am vordern Ende in eine Klinge aus, während die andere Rohrhälfte am vordern Ende zackig ausgearbeitet ist. Zum Fixieren des Instrumentes während der Operation ist am hintern Teil des Rohres ein leicht entfernbarer Griff befestigt.

2. In dieses Rohr ist durch dessen vordere Mündung eine Stange mit Gewinde eingeschoben, welche am hintern Ende eine Flügelschraube besitzt. Am vordern Ende dieser Stange ist eine Kette befestigt. Das mittlere Glied dieser Kette ist in eine Klinge ausgearbeitet, welche mit der Klinge

der Rohrmündung korrespondiert. Auf der andern Seite besitzt dieses mittlere Kettenglied einen Kamm, welcher mit der in Zacken ausgearbeiteten Seite der Rohrmündung korrespondiert. Die Funktion des Instrumentes ergibt sich also ohne weiteres: Während auf der schneidenden Seite das Ovarium abgeschnitten wird, so wird zugleich auf der quetschenden Seite das Eierstockband in die Mündung hineingezogen und sehr stark gequetscht.

Die Ausführung der Operation ist denkbar einfach und geschieht folgendermassen: Nach gründlicher Desinfektion und nachdem der Schnitt an der üblichen Stelle oberhalb des Muttermundes ausgeführt und genügend erweitert ist, wird das Instrument geschlossen in die Scheide eingeführt bis zum Muttermund; die Flügelschraube muss ganz zurückgeschraubt sein. Nun wird durch Stossen an der Flügelschraube die Kette nach vorwärts geschoben, das Instrument also geöffnet. Der Operateur legt nun sofort vier Finger der operierenden Hand in die Kette, während der Daumen frei bleibt, und sucht so das eine Ovarium auf, fasst es in die Kette, zieht an der Flügelschraube die Kette zurück, und nun wird durch Rechtsdrehen an der Flügelschraube das Ovarium abgeschnitten und das Eierstockband gequetscht. Dabei ist noch folgendes zu beachten: Das Rechtsdrehen an der Flügelschraube soll unter Zwischenpausen geschehen; es ist jedoch absolut nicht notwendig, hiezu soviel



Ovariotomy Krebs.

Zeit aufzuwenden wie beim Ketten - Ecraseur. Während diesem Abquetschen des Ovarium bleibt die eine Hand in der Scheide und umfasst die Mündung des Instrumentes und zugleich das Ovarium; ferner hat ein Gehülfe das Instrument mit desinfizierter Hand an dem Griff zu fixieren, währenddem der Operateur mit der andern Hand an der Flügelschraube zuschraubt. Ist das Ovariotom völlig zugeschraubt, so fällt entweder der Eierstock von selbst in die Hand des Operateurs, oder kann derselbe durch leichtes Ziehen entfernt werden. Jetzt bleibt das Instrument noch einige Sekunden liegen. Hierauf setzt man die am hintern Ende des Rohres befindlichen Haken in die Löcher der Flügelschraube ein und dreht nun die Flügelschraube in entgegengesetzter Richtung, also nach links; durch diese Manipulation wird nun die Kette wieder nach vorwärts geschoben, und der gequetschte Stumpf des Eierstockbandes wird somit aus der Mündung des Instrumentes befreit. In gleicher Weise wird nun auch das andere Ovarium entfernt. Beim Fassen des Ovarium achte man immer genau darauf, dass die quetschende Seite des Instrumentes auf Seite des Gebärmutterhornes ist, und die Schneide auf Seite des Eierstockes.

Nach der Operation wird das Instrument vollständig demontiert und mit desinfizierender Lösung und Bürste gereinigt und nachher in ein sauberes Handtuch gelegt. Zur Kastration von Kühen ist es nicht notwendig, das Ovariotom vor jedem Gebrauch auszukochen, wie von mir diesbezüglich angestellte Versuche genügend bewiesen haben.

Wenn nach der hier gegebenen Instruktion verfahren wird, so wird der Operateur mit dem Erfolg befriedigt sein. Ich gebrauche das Instrument schon seit mehr als einem Jahr mit bestem Erfolg, und kann dasselbe den verehrten Herren Kollegen seiner grossen Vorteile wegen zur Anschaffung bestens empfehlen.

Bestellungen sind zu richten an die Firma M. Schärer A.-G., Sanitätsgeschäft in Bern, welcher ich an dieser Stelle für die sorgfältige Arbeit meinen verbindlichsten Dank ausspreche.